

Blutige Nachrichten aus Gaza Zunehmende Forderungen nach Verhandlungen mit Hamas und internationaler Untersuchung von Kriegsverbrechen

Peter Schäfer, Leiter des Büros der Rosa-Luxemburg-Stiftung in Palästina

Die Schlagzeilen der drei palästinensischen Zeitungen – alle mehr oder weniger loyal zur Fatah-Bewegung von Präsident Mahmud Abbas – künden von Ereignissen aus dem Gazastreifen, deren schreckliches Ausmaß täglich zunimmt.

„Neues israelisches Massaker in Gaza. 100 Tote, darunter 71 Kinder und 7 Frauen,“ so der Aufmacher der Al Ayyam am 7. Januar. Daneben der Kopf eines Kindes, das unter den Trümmern einer von Israel bombardierten UN-Schule starb. Allein dort wurden 45 Menschen, die in der Einrichtung der Vereinten Nationen Schutz suchten, getötet. „Nach Angaben von medizinischen Hilfsdiensten“, so der Artikel, „wird die Zahl der Toten dieses Massakers aufgrund der hohen Anzahl der Schwerverletzten noch steigen. Viele haben viel Blut verloren, bevor die Sanitäter durchkamen und sie zu den Krankenhäusern transportieren konnten. Diese leiden selbst unter dem schweren Mangel an Medikamenten und Gerät.“

Die israelische Regierung sagt, dass Hamas-Aktivisten das Schulgelände zum Abschuss von Raketen missbrauchten und die Bombardierung deshalb gerechtfertigt gewesen sei. John Ging, Gaza-Direktor des Flüchtlingshilfswerks UNRWA, die Betreiberin der Schule, widerspricht dieser Darstellung. UN-Mitarbeiter hätten alle Menschen, die in der Schule Zuflucht suchen wollten, durchsucht. „Bis jetzt haben Militante unsere Einrichtungen noch nicht missbraucht.“

(<http://www.reliefweb.int/rw/rwb.nsf/db900SID/EGUA-7N3MNE?OpenDocument>)

Der UN-Beamte fordert eine **unabhängige internationale Untersuchung dieser und anderer Bombardierungen**, wie viele palästinensische Organisationen ebenfalls. Israel lehnt das ab. Dabei hat die Hamas offensichtlich keine Skrupel, Raketen aus dicht besiedeltem Gebiet abzuschießen, Israel stellt selbst betreffendes, allerdings meist undeutliches Bildmaterial zur Verfügung.

Die Dauerberichterstattung der Medien versorgt die arabische Welt mit Livebildern des Krieges einer der modernsten Armeen gegen eine Guerillagruppe inmitten eines Gebiets mit der höchsten Bevölkerungsdichte der Erde. Eine Reihe aufgebahrter toter Kinder, dem Wahnsinn nahe Menschen, die ihre halbe Familie verloren haben, ein blutüberströmter, verzweifelter Junge, der die Hand seiner toten Mutter hält. Sanitäter, die vor laufender Kamera beschossen werden.

Am 4. Januar beschreibt einer der medizinischen Helfer seine Lage: „Ich war seit drei Tagen nicht mehr zu Hause. Ich weiß nicht, wie es meinen Kindern geht. Die Luftwaffe nimmt uns

auch ins Visier. Sie haben uns direkt beschossen. Sieben unserer Kollegen starben in den letzten zwei Tagen, während sie versuchten, auf den Straßen Leben zu retten. Alle trugen sie die rote Leuchtweste, an der man uns schon von weitem erkennt. Die psychologischen Auswirkungen auf uns sind groß. Wir sehen ständig grausige Massaker und können nicht viel tun.“ (Al Ayyam)

Im selben Artikel berichtet ein Beamter des Gesundheitsministeriums: „Die Krankenhäuser können nicht mehr Menschen helfen. Die Zahl der Getöteten und Verletzten steigt schnell. Wir sind schon in einer schlechten Lage wegen der 18-monatigen Blockade gegen Gaza. Es fehlt an allem. Wir versorgen die Verletzten ohne Morphium, ohne Medikamente.“

Palästinenser in Westbank wie gelähmt

Die Palästinenser in der Westbank schauen fern. Viele haben Familie im Gazastreifen. Zwar finden in allen Städten der Westbank fast täglich Demonstrationen statt. Diese bleiben aber klein und weitgehend unbeachtet. Die Menschen fühlen sich angesichts der israelischen Angriffe ohnmächtig. Die wirkungslosen Mahnungen der europäischen und arabischen Politiker werden als Verächtlichmachung empfunden. Niemand bezweifelt, dass die israelische Kriegführung in Gaza im Ausland höchstens in der Öffentlichkeit kritisiert wird, Israel hinter den Kulissen jedoch Zustimmung erhält.

Dazu kommt, dass die Polizei der palästinensischen Autonomiebehörde in der Westbank Demonstrationen teils martialisch begleitet. So wurde ein Solidaritätsprotest von Studenten in Birzeit (bei Ramallah) mit Gaza am 5. Januar brutal zusammengeknüppelt. Die Studenten wollten in Richtung des israelischen Checkpoints im Norden der Kleinstadt ziehen, was die Polizei rücksichtslos verhinderte. 40 Menschen, oft mit Kopfverletzungen, mussten medizinisch behandelt werden. Aber auch Demonstrationen in Ramallah selbst werden von starken Polizeikräften begleitet und eingeschüchert.

So sammelt man Decken, Spielzeuge und ähnliches und hofft, dass eine internationale Hilfsorganisation von Israel die Erlaubnis erhält, diese in den Gazastreifen zu bringen.

Hinsichtlich der Rolle der Hamas herrscht auch in fortschrittlichen Kreisen die Meinung vor, dass die islamistische Bewegung bereits jetzt Siegerin der ungleichen Kämpfe ist, weil sie sich nicht brechen lässt. Zumindest ist man solidarisch mit der Hamas. Und wo palästinensische Gegner der Hamas zu Anfang der Offensive noch der Ansicht waren, dass die Islamisten

von der Bevölkerung in Gaza zumindest mittelfristig als Verursacherin der Bombardierung angesehen werden wird, hat sich diese Haltung nun verändert. Eine Verurteilung der Hamas wird mit jedem Schritt, den das israelische Heer auf palästinensisches Gebiet vordringt, und mit jedem getöteten Zivilisten unwahrscheinlicher. Die Unterstützung der Hamas wächst. Sie wird immer breiter als Organisation gesehen, die schlicht von ihrem Recht auf Widerstand Gebrauch macht.

Israel Kriegsverbrechen beschuldigt

Israel wird von mehreren Seiten beschuldigt, Kriegsverbrechen zu begehen. Verschiedene Organisationen sammeln Material zur Stützung der Anschuldigungen, ein unter der momentanen Lage im Gazastreifen allerdings schwieriges Unterfangen. Auch die israelische Menschenrechtsorganisation B'tselem erhebt schwere Vorwürfe gegen die israelische Regierung. Beispielsweise sei die Tötung eines Hamas-Führers, Nizar Rayan, am 1. Januar durch die hohe Zahl ziviler Opfer ein „schwerer Bruch internationaler Abkommen“. (http://www.btselem.org/English/Gaza_Strip/20090104_Killing_of_Nizar_Rian_and_13_Family_member.asp). Mit Rayan starben 15 Familienmitglieder, darunter 11 Kinder im Alter von einem bis zwölf Jahren.

Israel-Hamas-Gespräche

Palästinensische Optimisten denken, dass EU und USA nach Ende der Offensive direkte Gespräche mit der Hamas aufnehmen werden, langjähriges Ziel der Islamisten. Wenn ja, wäre das die Rückkehr zum Demokratieprozess mit dem Versuch, die Hamas in das politische System einzubinden.

Derzeit ist in der Westbank ein starker Trend zur Unterstützung der Fatah-Bewegung auszumachen. Sie gründete in den letzten Jahren viele Nichtregierungsorganisationen, die nun mit internationalen Mitteln Projekte umsetzen sollen. Viele der großen Geberorganisationen machen mit. Und die altgedienten zivilgesellschaftlichen Organisationen, die zumeist aus der palästinensischen Linken kommen und seit 20 Jahren von EU und USA unterstützt wurden, leiden darunter. Sie waren Jahre lang Vermittler von Menschenrechten und anderen demokratischen Werten. Nun werden, nach Ansicht eines Menschenrechtlers, Fatah-Organisationen unterstützt, die von ihren Anschauungen her noch rechts von der Hamas stehen, insbesondere Fatah-nahe religiöse Würdenträger. Zur Erinnerung: Unter der Fatah-Regierung in der Westbank gilt von Anfang an die Sondergesetzgebung, die „Ehren“mörder nicht als normale Kriminelle betrachtet, sondern sie mit kurzen Haftstrafen davonkommen lässt. Hier hat sogar die Hamas eine fortschrittlichere Haltung.

Aber wieder zurück nach Gaza. Die International Crisis Group, die auch vom Bundesaußenministerium finanziell unterstützt wird, rät nun zu praktischen Schritten zur Lösung des Konflikts. „Aber nichts davon wird passieren, wenn die internationale Gemeinschaft sich nicht auf die Hamas zu bewegt. Das muss nicht volle, bedingungslose Anerkennung bedeuten, aber zumindest muss man sich mit ihnen auseinandersetzen: Zunächst um einen Waffenstillstand zu erreichen, dann um zwischen ihnen und Israel in Gaza zu vermitteln, und zuletzt, um

einen produktiven politischen Wandel herbeizuführen.“ Speziell der EU wird hier eine besondere Rolle zugesprochen.

Auch aus den USA mehren sich halbamtliche Meinungen, die die Erfolgsaussichten von Militärschlägen gegen die Hamas bezweifeln. „Ausschließlich mit der schwächeren palästinensischen Partei, der Fatah, zu verhandeln, wird Israel nicht die gewünschte Sicherheit bringen“, so ein aktueller Bericht des US Army War College. „Israel und die USA müssen ihre Politik der Nichtverhandlung und Nichtkommunikation mit Hamas beenden.“

Sollte dies ein erstes Anzeichen der vom kommenden US-Präsidenten Barack Obama vertretenen Haltung gegenüber dem Nahen Osten sein, dann müssten einige europäische Politiker bald eine 180-Graddrehung vollführen, wollen sie auch künftig der US-Regierung folgen. Und angesichts der Konzeptionslosigkeit der Bundesregierung und der bisherigen einseitigen Parteinahme für die israelische Regierungs- und Kriegspolitik dürfte das schwierig werden.

Berichte zu den Ereignissen im Gazastreifen:

„Die Schule war gerade aus, die Kinder waren schon auf der Straße.“ Vittorio Arrigoni, **Free Gaza Movement**, beschreibt den Beginn der israelischen Offensive am 27. Dezember, http://www.freegaza.org/index.php?option=com_content&view=article&id=602&Itemid=53&lang=en.

Juristische Dimension der israelischen Offensive gegen den Gazastreifen der palästinensischen Menschenrechtsorganisation **Al Haq**, 7. Januar 2009, http://www.alhaq.org/pdfs/Legal_Brief_Gaza_Cast_Lead_Jan.pdf.

Praktische Vorschläge zur Beendigung des Gaza-Kriegs. **International Crisis Group**, 5. Januar 2009, <http://www.crisisgroup.org/home/index.cfm?id=5838&l=1>.

„Israel und Hamas müssen miteinander zu einer Verhandlungslösung kommen.“ **United States Army War College**, Dezember 2008, <http://www.strategicstudiesinstitute.army.mil/pubs/abstract.cfm?q=894>.

Blog hauptsächlich israelischer Menschenrechtsorganisationen mit Nachrichten aus dem Gazastreifen, <http://gazaeng.blogspot.com>.

Palestinian Centre for Human Rights aus Gaza, <http://www.pchrgaza.org>. Es sieht so aus, als wäre PCHR nicht mehr in der Lage, seine Website zu aktualisieren. Updates können aber abonniert werden unter admin@pchrgaza.net.

Zwei israelische und zwei palästinensische Einschätzungen zum Krieg in Gaza, <http://www.bitterlemons.org/previous/bl050109ed1.html>.

Die Rosa-Luxemburg-Stiftung unterstützt seit dem Jahr 2000 zivilgesellschaftliche Projekte in Palästina und ist seit März 2008 mit einem Büro in Ramallah präsent. Unsere Arbeitsbereiche umfassen die Unterstützung demokratisch-fortschrittlicher Kräfte, die Förderung regionaler und überregionaler Netzwerke progressiver Menschen und Organisationen sowie die Unterstützung palästinensischer Bemühungen zur Kontrolle der eigenen Entwicklung.

Der Newsletter erscheint unregelmäßig und wird per email verschickt. Er wird herausgegeben vom Büro der Rosa-Luxemburg-Stiftung, Mub'adeen St., Ramallah. Verantwortlich: Peter Schäfer, Tel: 00970-2-2403832, Fax: 00970-2-2403980, newsletter@rosaluxemburg.ps